

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz; Nachrichten.

Aus Kopenhagen.

[Beschluß.]

Schöner ist noch die Rückfahrt in der stillen Sommernacht, besonders bei Mondschein. Die ganze Landstraße bis zu der Stadt ähnelt den Pariser Boulevards, die Wagen kreuzen sich, man plaudert, singt und jubelt, indem man fliegt. Einige Dampfböte folgen der Küste entlang, und ringsumher aus den Gärten steigen Raketen in die blaue Luft hinauf. Die meisten Landhäuser liegen an dieser Straße; hier ist man auch der Stadt ziemlich nahe, und kann täglich alle in- und ausländischen Zeitungen bekommen. In einigen der ersteren herrscht seit einiger Zeit ein leidiger Ton; dieß bewirkte das Zusammentreten einer Gesellschaft, die schon an 1350 Mitglieder zählt; sie nennt sich „die Gesellschaft für den richtigen Gebrauch der Pressfreiheit“; der Comité besteht aus Männern wie Orsted, Schouw, Clausen u. c.; jede Woche erscheint ein Blatt, dessen Augenmerk es ist, jede ungezogene oder gassenhauerische Aeußerung in der dänischen Literatur zu unterdrücken. Sein erstes Wirken äußerte sich gegen eine elende, von Persönlichkeiten strotzende Brochure: „David und das Vaterland“, von einem lügendnamigen Verfasser; gemeiniglich glaubt man jedoch in dem Hamburger, Dr. Wollheim, dem Autor des „spanischen Pfeffers und deutschen Salzes“, den Verfasser zu erkennen.

Unsere sonstigen Frühlingneuigkeiten sind: „Ein Jahr in Kopenhagen“, Roman von einem Ungenannten, und eine kleine Erzählung: „Johann Gordon“. Ueber diesen beiden steht unstrittig die neue Novelle: „Meines Bruders Leben“, von Carl Bagger. Die Beschreibungen sind charakteristisch und lebhaft; hier und da könnte man mehr Feinheit wünschen, allein die Glanzpartieen sind doch immer die überwiegenden. In der „Monatsschrift für Literatur“ ist diese Novelle streng und unbillig recensirt, und doch ist die Recension nicht von Molbeck, einem in Dänemark als Sprachforscher geachteten Gelehrten, der indes als Kritiker zu viel Grämlichkeit, zu wenig Heiterkeit hat. — Dehlenschläger ist in dieser Zeit mit der deutschen Uebersetzung von seiner neuen Tragödie: „Sokrates“, beschäftigt. — Hertz hat ein vielgelobtes versifizirtes Lustspiel: „Der einzige Fehler“, vollendet; es ist noch nicht erschienen, weder gedruckt noch auf der Bühne. Außer dem „Improvisator“, der sich einer gar liebevollen Aufnahme erfreuen durfte, wie ich Ihnen schon gemeldet, hat Andersen ein Heftchen „Abenteuer für die Kinderwelt“ erscheinen lassen, welche sowohl Kinder als Erwachsene anzusprechen scheinen; das darauf folgende Heftchen wird baldigst erwartet.

Aus Darmstadt.

Ende Juni 1835.

Zum ersten Mal, verehrter Freund, haben wir in diesen Tagen (nämlich vom 18 bis 24. Juni, und später noch am 27. und 28. d. M.) in unserer Stadt eine Gemäldeausstellung gesehen und daher dürfen Sie schon diesmal auf einen recht umständlichen Bericht rechnen. Sollte mancher Leser, der einzelne der bezeichneten Bilder selbst zu sehen Gelegenheit hatte, un-

ser Urtheil nicht ganz billigen, so bemerken wir im Voraus, daß wir die Hauptansichten später noch näher zu entwickeln und in einer besondern Darstellung über die Leistungen der Düsseldorfer Schule niederzulegen gedenken.

Unter den ausgezeichneten Stücken, die wir allein hier näher besprechen können, nahm „die heil. Genoveva“, von E. Steinbrück aus Berlin, dormalen in Düsseldorf, unstrittig die erste Stelle ein. Denken Sie sich die Poesie des Schmerzes, wie sie Tieck, Müller und theilweise selbst Kaupach in Worten zu treffen wußten, in Farben wiedergegeben — der Moment, wo sie in demüthiger Ergebung und in stillem Flehen, das schlummernde Kind auf dem Schooße, zum Himmel blickt, während eben die Hindin aus dem Dunkel des Waldes hervorkommt — Mutter und Kind sind gleich trefflich aufgefaßt und ausgeführt. Der Blick des Kenners und das feuchte Auge der Schönen verweilt Stunden lang bei diesem Zauberbilde, das sehr sinnig zuletzt und in die Nähe des St. Johannes von Rafael gestellt war. — „Portrait des Bildhauers Schadow, Vater,“ (welcher bekanntlich Director der Akademie in Berlin ist) gemalt von Jul. Hübner aus Dels bei Breslau, dormalen in Düsseldorf. Auch dieß vortreffliche Bild erfreute sich mit Recht voller Theilnahme und gehörte zu dem Besten, was uns geboten war, wie denn Hübner einen sehr ehrenvollen Rang unter den Düsseldorfer Künstlern behauptet. — Wilh. Schadow, Director der Akademie zu Düsseldorf, zeigte uns seine Künstlervollendung in zwei Portraits seiner Kinder, ganze Figuren, von welchen besonders der Knabe ein meisterhafter Blick in die kindliche Seele ist, eine Engelseele in Farben gegeben. Das andere Bild dieses Künstlers: „Christus mit den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emaus“ darstellend, sprach uns wenig an; voraus ist der Heiland selbst zu wenig gegen die so ziemlich einen Gegensatz bildenden Jünger bedacht.

Unter den Landschaften heben wir vorzüglich die von E. F. Lessing heroor; wir sahen die Moraengegend, in welcher Priester und Chorhabe, das Viaticum austragend, durch den Wald wandeln; dann das brennende Räuberneß — beides Meisterstücke und so poetischer Auffassung wie nur selten uns neuerdings Landschaften vorkommen. Die hohe Weihe dieses Künstlers, der uns schon um seines Namens willen theuer ist, bewunderten wir zugleich in dem „Räuber“, der gedankenschwer oder gedankenlos vor sich hinstarrt und die Hand auf sein schlafendes Kind gelegt an einem Felsen sitzt. Nicht minder gefielen uns die zwei Zeichnungen Lessing's: „Huß vor dem Concil“ und die „Hussitenpredigt“. — Nach Lessing nennen wir unsern Hofmaler Schilbach, dessen Landschaft im Mondschein nur die Stimme des ungetheilten Beifalls vernahm und daher mit Recht unter den auf Actien verloofeten Gemälden sich befand. Auch eine Ansicht von Amalfi und dem Gestade des Meeres war sehr gelungen. — Von W. Schirmer sahen wir eine große Landschaft bei regnerischem Wetter, die höchst überraschend ist und das Auge bald nach dem Himmel, bald nach der Erde zieht — un-aewiß, wo man am meisten loben soll. Eine Landschaft im Charakter des Hundsrück, von demselben, ist vielleicht noch getreuer, hat aber nicht diese anziehende Heppigkeit.

(Der Beschluß folgt.)